

Gleichwie nun die Natur den Untergang der Welt wohl vorher siehet, wofern sie nicht einiger massen die Ordnung stetigst unterhielte, also hat sie auch vor allen Zeiten, so wohl einem als dem andern Geschlechte eine wunderliche Zusammensetzung der Glieder gegeben, damit ihres gleichen allezeit hervorzubringen, und zugleich ganz geheim Feuer, solche zu vereinigen und fortzupflanzen.

Das XV. Capitel.

Von dem Nutzen und dessen Wirkungen, welche die eheliche Ergeßlichkeit mit sich bringet.

Woferne die Mäßigkeit in allen Dingen zu beobachten, so soll solches, sonder Zweifel, bey den Umfahrungen der Weiber geschehen; Welche Tugend denn sehr nothwendig, unsere Gesundheit zu erhalten.

Alle Arten der Temperamenten finden ihren Nutzen von den ehelichen Ergeßlichkeiten, wenn man in Schrancken der Mäßigkeit verbleibet.

Oft wird ein verlohrtner Appetit und geschwächter Magen dadurch wiederum gestärket. Die Lust, so man ehelicher und mäßiger Weise, mit Weibern pfeget, hat eine grosse Wirkung, sie macht sonderlich lustig, munter und frisch, und vertreibt die Grillen und Melancholey, zumal wenn eine Frau nicht allein schön, sondern auch freundlich, angenehm und vernünftig ist. Selbst  
Die

Die Gedanken der Liebe erquickten und stärken uns, und vermehren unsere Wärme.

Man zähmet ja die grausamsten Thiere, durch die Annahung ihres weiblichen Geschlechts; Sollte denn ein Mann, ob er schon ungedultig und verdrießlich, nicht sanftmüthig bey seinem annehmen und lieben Weibgen werden? Ja wohl vergiesset er die Verdrüßlichkeiten; Jungfern und Wittben, ob sie schon in ihrem Sinn böse, und ungedultig, werden durch blosses freundliches Reden einer angenehmen Manns-Person, öfters zur Freundlichkeit und appetitlichen Conversation gebracht, geschweige eine Ehefrau von ihrem lieben Ehemanne.

Eine mäßige Liebes-Übung macht eine süsse Ruhe, hell Gesicht, muntern Geist, und zapffet solche Feuchtigkeit ab, die uns oft viel Ungelegenheit macht, und hindert beschwerliche Träume. Unsere Reden fliessen, nach solchem Exercitio, viel besser als sonst, und dergleichen.

Eine Jungfer, die eine blasse Farbe, wird insgemein, nach Eintretung in die Ehe, schön, roth und weiß werden.

Gewiß, es ist ein treffliches Mittel, unsere Gesundheit zu erhalten, wenn man bisweilen einem Weibe beywohnet, und mit ihr zulässige Liebes-Lust pfleget: Man ist, als wäre man neu gebohren.

Ein Mann von 70. Jahren ist noch fähig, der Liebes-Lust zu genieffen, und ein Kind zu zeugen, wenn er anderst in seiner Jugend sich

hübsch keusch gehalten, und vielen Beyschlaff vermieden hat.

Dargegen aber, wenn man die Maasß, im Beyschlaff, überschreitet, daß solcher überflüßig getrieben wird, entspringet auch Schaden, Unheil, und allerhand Maladient und Kranckheit darnach.

Dann, wann das Buhlwerck fort und fort starck getrieben wird, zermergelt und trocknet es den Körper aus, es folgen rothe rinnende Augen, Haupt-Schmerzen, Abgang der Kräfte und Spirituum, garstige Farbe und Gestalt, blaß, bleich, grün, geel, und jämmerlich, wie man pflegt zu reden, das Gedächtniß wird geschwächt, der Schlaf und Ruhe vermindert und verhindert, es entstehen hier und da Schmerzen, der Mensch wird verdrossen, einfältig, läppisch, dumm und dämisch, träge; Die Haare gehen leichtlich aus, und giebet Glazen, und Kahl-Köpfe, man wird vor der Zeit grau.

Solches alles erweist sich nach Gelegenheit so wohl bey Manns- als Weibs-Personen; Viel Buhlen macht Farbe und Haare verlieren, welches beyde, nebst andern, gar angenehme Sachen, 2c.

Die Wollust ein Gift, den man seine tödtende Krafft benehmen muß.

Der Überfluß der Speiß und Trancck ersticket unsere natürliche Wärme; Die Liebe, worbey man sich allzusehr angreiffet, schwächet unsere Kräfte und Sinnen; Ja, die aller unschuldigste Lust

Lust ist straffbahr, wenn sie unmäßig ist. Der edelste Wein, der sonst das Herz des Menschen erfreuet und erquicket, wird, im Übermaaß genossen, zu Giffit; Wein und Weiber bethören viel Leute.

Die unartige Liebe ist eine sehr schädliche und schändliche Pest, sie stürzet in viel Elend nein, daß man nicht weiß, wo man anfangen soll zu retten; Wir werden alt, ehe wir alt werden, und ziehen den Todt eilend herbey.

Die Liebe erfordert zu ihren Geschäften starke Leute, die Schwachen, und von einer Krankheit wieder genesenden, werden ihrem Befehl schwerlich nachkommen können, oder thun sie über Vermögen, können sie plößlich sterben, wie wir Observationes davon haben.

Unter allen Thieren ist wohl keines, daß sich in der Liebes-Lust mehr erschöpffet, als der Mann.

Einiger massen sich der Weiber zu enthalten, dienet viel zu unserer Stärke und glückseligem Leben.

Wann wir mit Appetit vom Tische aufstehen, die Arbeit nicht hindan setzen, und unsers Saamens verschonen, solches sind drey Dinge, welche viel zu unserer Gesundheit contribuiren, und die unterschiedlichen üblen Zufälle und Krankheiten verhindern.

Die redliche Liebes-Lust mit einer Frauen ist nicht sündlich noch gefährlich, auch der würckliche Beyschlaff nicht, nur die übermaß schadet.

Kurz: Wenn der Mensch zu viel oder übermäßig

mäßig isset, trincket, courtesiret, oder auff gut teutsch, frist, säufft, hurt und burt, oder in andern Dingen sich nicht mäßig hält; so kans nicht gut thun, und schadet ihm am Leibe, Verstande, und Seele.

Nachdem die Menschen sich nach vielen ausländischem Gewürze umsehen, und sich solches bedienen, nachdem man allerhand Leckereyen, Mischmasch, speiset, nachdem man öfters nach fremden Weibern schnappet, und, mit einem Wort/wollüstig wird, gibts auch mehrere Krankheiten; Seel und Leib müssen leiden.

#### Das XVI. Capitel.

Von der Zeit, wenn die Männer und Weiber, insgemein, aufhören Kinder zu zeugen.

Hervon wollen wir nur ein paar Zeilchen schreiben: Die Menschen, welche der größte Zierrath auff Erden, zeugen, ohn Aufhören, auch ihres gleichen, und lassen an ihrer Seite nichts ermangeln; Wie denn die ganze Welt voller Zeugungen, welche überall geschehen, auch in den innersten Gängen der Erden.

Die Menschen sind in den blühenden Jahren, bis ins Alter, diesem verliebten Handel ergeben, gleichsam als wolten sie die menschliche Natur verewigen, und solte es auch mit Schaden ihrer Gesundheit und Lebens geschehen, massen bekannnt, daß die geilesten, insgemein, am wenigsten lange leben bleiben.

Wenn nun das Alter herbey rückt, so machet sol-